

fanden, erfieht man aus Coll. Lacensis VII, Frid. 1890, 1285. Wie durch Correctheit in den Principien, zeichnen sie sich auch durch gründliche Darstellung der historischen Entwicklung der kirchlichen Rechtsinstitute aus; dagegen kommt mitunter das geltende Recht in der Darstellung etwas zu kurz. Von seinen außerordentlich zahlreichen Schriften sind die wichtigsten: Deutsche Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Religion, Recht und Staatsverfassung, Berlin 1832 u. 1834, 2 Bde.; Kirchenrecht, Regensburg 1845—1872, 7 Bde. (von mehreren Bänden neue Auflagen). Fortgesetzt wurde das Werk von Vering (8. Bd., 1. Abth., Regensburg 1889); Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, München 1845, 3. Aufl. 1856; Die Diöcesanynode, Freiburg 1849; Lehrbuch des Kirchenrechts, 3. Aufl. (herausgegeben von Mousfang), Regensburg 1881. Eine lateinische Uebersetzung des Lehrbuches gab Vering heraus (Compend. jur. eccl., Ratisb. 1875). Außerdem viele wissenschaftliche Artikel für die „Historisch-politischen Blätter“ und für die erste Auflage des Freiburger Kirchenlexikons, sowie zahlreiche Abhandlungen in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, deren Mitglied er war. Zum Theil erschienen dieselben gesammelt als „Vermischte Schriften von George Phillips“ in 3 Bänden, Wien 1856 und 1860. (Vgl. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserthums Oesterreich XXII, Wien 1870, 211 ff.; Rosenthal, Conversitenbilder I, 1, 2. Aufl., Schaffhausen 1871, 478 ff.; Lit. Handwörter 1872, 399; Allg. deutsche Biogr. XXVI, 80 ff.) [Zed.]

Philo, zum Unterschiede von anderen bedeutenden Männern dieses Namens Judäus zubenannt, ist der Hauptvertreter der griechisch-jüdischen Religionsphilosophie, welche eine Verschmelzung der antiken Philosophie, insbesondere des Platonismus, mit der jüdischen Religion anstrebte. Sie hatte ihren Hauptsitz zu Alexandria in Aegypten. Allerdings reichen die ersten Anfänge derartiger Versuche vielleicht bis ins dritte vorchristliche Jahrhundert zurück; sie sind indeß mit Sicherheit zuerst bei dem alexandrinischen Juden Aristobulus (s. d. Art.) um 160 v. Chr. nachweisbar. Philo hat nun, alle vorangegangenen Bestrebungen zusammenfassend, als letzter und bedeutendster Vertreter dieser Schule ein nach jeder Richtung hin ausgeführtes System aufgestellt, welches vorwiegend einen theosophischen Charakter trägt und mehr oder weniger Vorläufer der theosophischen Systeme der Neupythagoreer und des Neuplatonismus (s. d. Art.) geworden, aber auch nicht ohne Einfluß auf die altchristliche Speculation geblieben ist.

1. Ueber Philo's Leben wissen wir wenig und fast nur aus seinen eigenen Mittheilungen gelegentlich hervorgeht. Nach Josephus (Antt. 18, 8, 1), Eusebius (H. E. 2, 4, 2. 3) und Hieronymus (De vir. ill. 11) war er zu Alexandria geboren und stammte aus einer der reichsten und angesehensten Familien des Landes, die sogar

dem Priestergeeschlechte angehörte. Sein Bruderssohn (nicht sein Bruder; vgl. Ewald, Gesch. des Volkes Israels VI, 3. Ausg., Göttingen 1868, 259 f.) war Alabarch, d. h. Vorsteher der alexandrinischen Jüdenschaft. Sein Geburtsjahr ist unbekannt. Da Philo jedoch im Eingange seiner Schrift *De legatione ad Cajum*, die um 40 n. Chr. geschrieben sein muß, sich selbst einen *Geris* (γέρις) nennt, so dürfte er zwischen 20—30 v. Chr. geboren sein; er war somit ein älterer Zeitgenosse Christi. Auch über Philo's Bildungsgang ist nichts bekannt. Er wird sich in seiner Vaterstadt jene reiche und allseitige Bildung sowohl in der jüdischen als auch in der griechischen Wissenschaft erworben haben, welche mit Recht an ihm immer bewundert worden ist. Jedenfalls nahm er unter seinen Glaubensgenossen eine hervorragende Stellung ein; er ward zum Führer und Sprecher jener Gesandtschaft erkoren, welche im J. 39 oder 40 n. Chr. von der ägyptischen Jüdenschaft nach Rom an den Kaiser Caius Caligula geschickt ward, um von diesem Kaiser Abhilfe gegen die ungerechten Verletzungen seitens des römischen Statthalters und gegen die blutigen Judenbegehrungen seitens des heidnischen Pöbels zu erwirken. Diese Gesandtschaft war resultatlos, indem der damals dem Wahnsinn bereits nahe Kaiser Philo und seine Begleiter höchst ungnädig entließ. Bald nach der Heimkehr aus Rom muß Philo gestorben sein, doch ist sein Todesjahr nicht zu ermitteln. Die Mittheilung des Eusebius (H. E. 2, 17, 1; vgl. Hier. De vir. ill. 11), Philo sei noch ein zweites Mal, und zwar unter Kaiser Claudius, nach Rom gekommen, habe bei dieser Gelegenheit den Apostel Petrus persönlich kennen gelernt und mit ihm Freundschaft geschlossen (so daß er also vielleicht Christ geworden wäre), ist nicht erweisbar. — Philo ist einer der merkwürdigsten und einflussreichsten Männer seiner Zeit und, wenn man von dem apostolischen Kreise absieht, jedenfalls der geistig hervorragendste Mann, den die Juden überhaupt damals besaßen: ein reich begabter, durch umfassende Studien und eine vertraute Bekanntschaft mit den Schätzen der griechischen Literatur wie mit den heiligen Büchern seines Volkes gebildeter Geist, von ernster Frömmigkeit und festem Glauben, seiner Sprache und ganzen Bildung nach Grieche und ein hoher Bewunderer der antiken Philosophie, dabei gleichwohl ein rechter und ächter Jude, gläubig und voller Begeisterung für seine Religion und sein Volk, ja der größte Apologet der göttlichen Offenbarung und seines Volkes gegenüber der Heidenwelt seiner Zeit. In seinen Augen sind die Juden von Gott gleichsam zu Priestern und Propheten bestimmt für alle Völker. Die göttlich inspirirten Schriften sind ihm der Inbegriff alles Wissens, die einzige Quelle, so irthumlos, daß nicht ein einziges Wort darin ohne Absicht und Bedeutung ist; ja die Inspiration erstreckt sich sogar auf die Uebersetzung der Septuaginta. Allein obwohl seinem innersten Denken nach ganz Jude